



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-DEUTSCHES VOLKENTUM

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 280

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 10. OKTOBER 1943

Die Karte des Tages



Zeichnung: Hans

Der Kuban-Belencenkopf geräumt

Nachdem am 13. September befehlsgemäß mit der Räumung des Kuban-Belencenkopfes begonnen wurde, ist die Zurücknahme der Front im äußersten Süden jetzt abgeschlossen. Im Zuge dieser Operationen wurde auch die Tamandahbinsel geräumt. Alle Truppen und Vorräte würden auf die Krim überführt.

Eidenlaub für Infanterie-Zugführer

dnb. Führerhauptquartier, 9. Okt. Der Führer verlieh das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Josef Schreiber, Zugführer in einem Kavallerieregiment, als 300. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Schreckensherrschaft der USA auf Sizilien

Dr. v. L. Rom, 9. Okt. Auf Grund der herausfordernden Haltung der Anglo-Amerikaner auf Sizilien wird die Sane der italienischen Bevölkerung auf der Insel von Tag zu Tag verunsichert. Diejenigen Italiener, die die Briten und Amerikaner bei Beginn der Besetzung Siziliens in Verbanne auf die alliierten Besatzungsmächte 'Besetzer' aufnahmen, sind einer tragischen Enttäuschung zum Opfer gefallen. Die zwangsmäßige Eingliederung aller Italiener in den Militär- oder Arbeitsdienst sowie die Verschleppung zahlreicher Männer haben dazu beigetragen, den passiven Widerstand der Bevölkerung in einem für die Alliierten unvorstellbaren Ausmaß zu vergrößern. Die Zahl der flüchtenden Italiener mehrte sich von Stunde zu Stunde.

In den unbesetzten Gebieten der Insel haben sich italienische Patrioten zu Verbänden zusammengeschlossen und leisten den Engländern und Amerikanern Widerstand.

Kommunismemorandum in Bulgarien

hd. Sofia, 9. Okt. Der Bezirkskommandant der bulgarischen Polizei in der Stadt Plowdiw, Iwan Dimitroff, wurde von Kommunisten überfallen und erschossen. Beim Überfall wurde keine Frau schwer verletzt. Die Mörder entkamen unerkannt. Zwei Tage vorher war in der gleichen Stadt ein Polizeiobermeister von unbekannten Tätern ermordet worden.

Die Kämpfe im Gebiet der Salomonen

ad Tokio, 9. Okt. Die japanischen Heeres- und Marineeinheiten zogen sich von den Inseln der Salomonengruppe Bella Gavela und Kulambanga auf rückwärtige Stützpunkte zurück. Sie boten in diesen Stützpunkten dem Feinde große Verluste an. Die rückwärtigen Bewegungen wurden ohne feindliche Störung durchgeführt. Die Vertreibung von einem Kreuzer, vier Zerstörern und drei Transportern im Salomonengebiet wurde ein Kommando des japanischen Hauptquartiers. Damit werden die Erfolge der letzten Tage im Raum von Kulambanga und Bella Gavela bekannt.

Im einzelnen wird berichtet: Bei ihren Kämpfen mit feindlichen Kriegsschiffen und Flugzeugen konnten japanische Luftkräfte am 1. Oktober in der Bucht von Bina und Bella Gavela einen Zerstörer, zwei Mittelkreuzer und einen kleinen Transporter versenken. Bei diesen Kämpfen wurden außerdem zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Auf japanischer Seite werden acht Flugzeuge vermisst. In der Nacht zum 6. Oktober ließen japanische Flotten- und Luftkräfte auf einen feindlichen Notlandeboot von drei Kreuzern und drei Zerstörern, wobei ein Kreuzer und sämtliche drei Zerstörer versenkt wurden. Auf japanischer Seite ging ein Torpedoboot verloren.

Unter dem Eindruck der Führer-Erklärung

Der stärkere Wille als Bürgschaft für die Entschädigung und den deutschen Sieg

Dr. W. Sch. Die gewaltigen und eindrucksvollen Kundgebungen, zu der sich, wie wir getreulich berichten, die führenden Männer der Partei um den Führer und seine engsten Mitarbeiter versammelt hatten, kennzeichneten schließlich die Tatsache, daß wir am Beginn eines neuen und entscheidenden Kampfabchnittes stehen. Ihre Reden zeigten in der Tat die bittere Entschädigung über das Scheitern der für dieses Jahr ins Auge gefaßten Überpläne strategischen und politischen Pläne immer beständiger in Erscheinung tritt und in der sich in Erwartung großer diplomatischer Auseinandersetzungen immer stärker Anzeichen der Nervosität und Spannung bemerkbar machen, erleben wir auf unserer Seite aus dem eigenen Kreise um den Führer und Herrschend bestimmt vom Führer selbst diese programmatische Willensbekundung, die an Arbeit der Ziele, an fester Untermauerung durch die militärischen und rüstungsmäßigen Leistungen und an unverrückbarer Siegeskonsequenz nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Der erste Wiederhall jenseits der Grenzen unseres gewöhnlichen Machtbereiches läßt deutlich erkennen, daß man sich auch im Ausland der Härte des Eindringens nicht erwehren kann und eingestanden bekennend zum Bewußtsein gekommen hat, was der Führer und seine engsten Mitarbeiter verfließen haben. Die abgelehnten Erklärungen haben sowohl bei neutralen als auch bei feindlichen Kreisen im neutralen Ausland anerkennend-moralische Würdungen ausgespielt. Der Führer selbst hat seine Folgerungen

an eine ganz entscheidende Voraussetzung geknüpft: „Die Waffen allein bedeuten nichts, wenn nicht der Wille der Menschen dahinter steht. Der Krieg kann dann niemals verlorengehen, wenn unser Wille nicht wankend bleibt, wenn wir hart bleiben und durchhalten, so lange es auch dauern muß, so immer es notwendig sein mag. Diese Worte für die äußerste Anspannung des Willens und für die legitimste Einlassbereitschaft unerschrockenheit im eigenen Sinne und fern dem gegnerischen Willen der Wehrkämpfer, die wir in der letzten Zeit aus dem Munde feindlicher Staatsmänner vernommen haben. Wenn der NSDAP-Marineminister Ruxer erklärt, daß „die feindlichsten Dofen bewilligen“, so geht sich durch die Entschädigung darüber, daß der noch vor wenigen Wochen angeleitete Siegesindef durch die harten Tatsachen der deutschen Gegenleistung vollkommen illusorisch gemacht worden ist. Wenn dagegen auch der Führer es dem deutschen Volke nicht verbietet, daß es auch in Zukunft noch schwer sein wird, so weiß er, daß das im deutschen Volke nur verstärkter Ansporn sein wird. Gerade, wenn wir durch die härteren Willen und die gesteigerte Verantwortlichkeit auf unserer Seite die unbedingt notwendige Stütze erfahren, die die den Führer verarmelte Parteiführerschaft auf

(Fortsetzung auf Seite 2)

Deutsche Wissenschaft befruchtet Europa

Von Univ.-Prof. Dr. Johannes Weigelt, Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Wir haben uns an die Direktoren einzelner deutscher Universitäten mit der Bitte gewandt, uns über die Ziele und Aufgaben dieser im grenzüberschreitenden Raum liegenden Hochschulen einige Ausführungen zur Verfügung zu stellen. Besondere Berücksichtigung fanden die Universitäten, deren geistige Strahlungen die Grenzgebiete des Reiches überschreiten und in die benachbarten politischen Räume wirken. Die Einführung in unsere neue Artikelserie aus der deutschen wissenschaftlichen Arbeit im Krieg, deren Aufsätze in regelmäßiger Abstand in unserem kulturpolitischen Teil erscheinen werden, schrieb der Rektor unserer halleischen Universität, Prof. Dr. Weigelt.

In der „Mitteldeutschen National-Zeitung“ haben im vergangenen Sommersemester in einer umfangreichen Reihe von Artikeln halleische Universitätslehrer aus der kriegsbedingten Forschungsarbeit der Institute und Seminare unserer Heimatuniversität berichtet und werden es weiterhin tun. Im kommenden Wintersemester 1943/44 eine derartige Betrachtung der Lage von Forschung und Lehre in einer Artikelreihe von einer anderen Warte aus gesehen durchgeführt werden. Man darf wohl annehmen, daß es in der Mitte des großdeutschen Raumes von besonderem Interesse ist, aus der Aufgabe der Universitäten im Krieg eine Gruppe von Hochschulen durch den berufenen Mund ihrer Rektoren sprechen zu lassen, die durch ihre räumliche Lage ausgezeichnet sind, und zwar sollen sie über solche Aufgaben schreiben, die mit dieser Lage in Beziehung stehen. In Aussicht genommen sind u. a. die Universitäten Posen, Breslau, Prag, Innsbruck, Straßburg, Gießen, Königsberg, Wien, Bonn und Graz, also diejenigen, die in hohem Maße über die Grenzen des Reiches hinaus Bedeutung haben und mit entsprechender Zielsetzung Aufgaben erfüllen, die in den europäischen Raum ausstrahlen. Auch in den kriegsbedingten wissenschaftlichen Aufgaben und Arbeiten kommt hier die nach außen gerichtete Aufgabenstellung der Hochschule zum Ausdruck. Wie überall sonst gilt ihre Arbeit einmal der Erfüllung der Ziele der Wissenschaft als solcher, wie sie unabhängig vom Standort ihren Weg zu gehen hat. Der Sicherung der Wahrung dieser Pflichten dienen zwei wichtige Maßnahmen. Die erste ist die Freizügigkeit der Studenten, die sich ihre Universität und damit auch ihre Lehrer selbst wählen können. Sie ist von hoher Bedeutung für die Wahrung eines einheitlichen hohen Niveaus. Die andere Sicherungsmaßnahme aber ist die freie Austausch der Dozenten, der im Gegensatz zur Versetzung des Beamten auf die für ihn in Aussicht genommene Stelle durch Selbsterfüllung der Fakultäten erfolgt, die für die einheitliche Ausrichtung ihrer Forschungs- und Lehrarbeit dem Ministerium ihre Wünsche in Berufslisten unterbreiten. Dieser universellen Seite gegenüber urteilt die andere Seite der Hochschule die historisch-landschaftsbedingten Arbeitsaufgaben, die bodenbedingten erwachsen. In dieser einmaligen und einzigartigen Doppelgestaltigkeit der deutschen Hochschulen ist das auf diesem Gebiet überhaupt mögliche und erreichbare Ideal erfüllt worden: ein Schutz, den die deutsche Nation hüten und wahren muß. Bei aller heimatgebundenen Besonderheit der einzelnen Hochschulen besteht doch stets die uneingeschränkte Möglichkeit, daß es eine zielbewußte Wissenschaftsleitung und -führung in der Hand hat, großzügige Hochschulpflege und zusammenfassenden Wissenschaftsinsatz, wann und wo es notwendig wird, betreiben zu können.

Wenn die Schilderung der Aufgaben der deutschen Grenzlanduniversitäten von der halleischen Hochschule aus dem mitteldeutschen Raum heraus eröffnet wird, so ist der Gegensatz gar nicht so groß, wie das zunächst scheint. Die Universität Halle weiß auch aus ihrer Geschichte, was Grenze und Grenzkapf bedeutet. Es handelt sich nicht nur um den Grenzkapf der Wälder sondern um geistige Revolutionen, die auch Grenzkapf darstellen.

Der halleische Raum war einmal Grenzland und Grenzraum gegen den alten deutschen Kulturboden, nicht weil das Land vorher nicht deutsch war, sondern weil im Laufe der schicksalbedingten Wanderungen der deutschen Stämme der Raum bis zur Saale zu leer geworden war und Ostvölker einziehen konnten. Es war verlorengegangen Raum, der auf neue wieder erkämpft werden mußte; eine Entwicklung, die anfangs mit der Errichtung des Schwarzen Kastells, das Karl der Große im 9. Jahrhundert zum Schutze der halleischen Salzwägen errichtete. Dieser Raum war unbelastet von dem alten, dem traditionellen ihm kam zum Durchbruch die Reformation, und ihr entsproß die Wittenberger Wurzel unserer Heimatuniversität. Im gleichen Raum, an der Universität Halle, kam die Aufklärung zum

„Nur unser Sieg beendet den Krieg!“

Reichsleiter Dr. Ley sprach in Halle - Ein fiammender Appell an die Parteigenossenschaft

Halle, 9. Okt. Der nationalsozialistische Gaubandführer teilte mit: Am Sonntag wurde Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in der Bandhauseinfahrt Halle, am Romantikplatz, von Gauleiter Gaggelung einen Besuch ab, um eine Reihe aktueller Fragen zu besprechen. Die Leiter der ihm unterstehenden Hauptämter in der Reichsleitung, Hauptamtsleiter Braun (Gauverwaltung), Hauptamtsleiter Seemann (Organisationsamt), Hauptamtsleiter Frick (Waffenbau), Hauptamtsleiter (amt) sowie Reichsamtleiter Jähns von der DAF, führten eingehende Besprechungen mit dem Reichsorganisationsleiter durch.

Am Sonntagabend sprach der Reichsorganisationsleiter in einer Großkundgebung vor politischen Leitern und Führern der Widerbewegung und angeschlossenen Verbänden im Stadtsportplatz. Seine Ansprache enthielt nicht nur eine klare Darstellung der politischen und militärischen Lage, sondern gipfelte in einem fiammenden Appell an die Parteigenossen, den Sieg anzugehen, alles, aber auch das Beste einzusetzen, um im gemainten Völkerringen den Sieg nicht mehr

aus den Händen zu lassen. Wie er in dieser Kundgebung sprach, so fernen wir den Parteigenossen Dr. Ley aus anschließender Besprechungen der Kampfsitz und nach der Machtübernahme. Wenn es noch einer mitreißenden Zwiegespräch zwischen Führung und Gefolgschaft bedürfte, diese Besprechung im Stadtsportplatz, mit Dr. Ley hat sie gebracht! Immer wieder unterstrichen die Führer begeistert die Ausführungen des Redners mit Beifall und gaben damit kund, wie sehr er ihren Willen und ihrer Überzeugung aus dem Herzen gesprochen hat. Es war in recht eine fiammende Kundgebung, mit jenem Schwung und mit jener zu Herzen gehender Überzeugung, die seit dem Beginn der Kampfzeit nur das große und erhabene Ziel befehlen läßt: den Willen zum Sieg! So formte Gauleiter Gaggelung zum Schluß der Kundgebung seinen Appell an die Parteigenossen: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley versichern, daß auch der Gau Halle-Wertheimer Bode, lauter und zuverlässiger seine Pflicht erfüllen wird und sich der gebrachten und noch zu bringenden Opfer würdig erweisen wird.

Der Auslandspegel:

Reisanbau künftig für ganz Europa im Südosten

Unser Vertreter in Sofia: Bulgarien an der Spitze der Reiserzeuger des Kontinents

ph. Sofia, 9. Okt. Wenn wir das Wort Reis hören, so sehen wir eigentlich immer die alten Bilder unserer Geographiebücher mit den grünen Reisfeldern vor uns. Nur wenige wissen, daß auch in Europa schon seit Jahrzehnten, teilweise schon seit Jahrhunderten, Reis angebaut wird, und daß wenn die Vergrößerung der Anbaufläche so zunimmt wie in den letzten Jahren, der Tag einmal kommen wird, an dem Europa seinen Reisbedarf selbst decken kann. Zur Zeit hat in allen Reisanbauländern des Südostens Europas die Ernte dieses Getreides begonnen. Man erwartet bessere Erträge als im Vorjahr.

An der Spitze der Reis erzeugenden Länder in Südosteuropa steht Bulgarien. In diesem Land wird schon seit einem halben Jahrhundert Reis angebaut. Auch die klimatischen Bedingungen sind für den Reisanbau besonders günstig. Die Reisfelder liegen in Amerika und Stumatal und haben heute einschließlich der neuen Gebiete eine Ausdehnung von 16.000 Hektar. Diese Fläche vergrößert sich mit dem Einbruch des Landes zu bedenken, um die Verma Bulgarien bereits Reis auszuführen. Die jährliche Anbaufläche dürfte 80 bis 90.000 Hektar betragen. Auch in Griechenland wird schon seit

langer Zeit Reis angebaut. Die Anbaufläche dürfte zur Zeit 3000 bis 4000 Hektar betragen. Es wäre auch hier ohne weiteres möglich, sie zu vergrößern. In Ungarn beläuft man sich mit dem Reisanbau auf fast ein halbes Jahrhundert. Zur Deckung des ungarischen Bedarfs wäre eine Anbaufläche von 20.000 Hektar notwendig. Im Zuge einer großangelegten Verwaltungs- und Bewässerungsanlage hat man aber die Möglichkeit, 200.000 Hektar Steppeland für den Reisanbau zu kultivieren.

Auch in Rumänien bebaut man bereits 3000 Hektar mit Reis, wodurch man den Eisenbedarf des Landes jedoch nicht decken kann. Dazu müßte man die Anbaufläche auf 8000 Hektar steigern. Wenn man aber in Betracht zieht, daß ungefähr 50.000 Hektar Steppeland in Rumänien für Reisanbau geeignet sind, so kann man zu dem Schluß kommen, daß Rumänien auch die Anbaufläche der Zukunft gehört. Bei weiterer Steigerung des Reisanbaus, die man verfolgen, das zumindest ein großer Teil des rumänischen Reis auf dem Kontinent selbst gedeckt werden kann, zumal wenn man bedenkt, daß auch die Reisfelder auf der italienischen und spanischen Halbinsel noch vergrößert werden können.

Auch in Griechenland wird schon seit



Kriegskinderland / Eine Skizze von Mario Heil de Brentani Ein Ring mit blutrotem Stein / Von Karl Heinrich Wagge

Anderland — das klingt nicht so schön, wenn man längst nicht mehr darüber weiß. — Die große Müllschleuderei, die Schönheit der Dinge erst dann klar vor Augen zu sehen, wenn sie längst hinter uns liegen, oder wenn wir sie erst in der Zukunft findend und hoffend suchen, hält uns auch hier befangen.

Mein Kinderland liegt hart an Frankreichs Grenze. Dort hinten — umwoben von blauschwarzen Schleiern, träumen die Vögel. Wenn ich jetzt handflatsche von meiner hohen Warte in verlassenen Gassen, wenn ich den Berg hinunterfahre, schmutztrakt, ohne der Wege zu achten, die rings um den Berg sich mühsam zur Höhe winden, weiter über Felsen und Geröll — — wenn ich dort unten die weiten Wiesen durchschreite im fahlen Grün des Herbstes, immer geradeaus, das alte Städtchen hinter mir lassend, das dort unten liegt wie ein schiefes Kind an der Straße, dann könnte ich Entsetzt sehen und sein trautes Gesichtsausdruck.

Dort, hinter den Wogeln kämpten unsere Väter und Brüder, dort hinten, irgendwo und überall, liegen die Toten, langen Reihen — immer die gleichen Wangen, als hätten sie die darunter liegen, einander erglänzen in Art und Gestalt.

Die Abendsonne färbt die Fenster rot und gold unten im Städtchen. Nur die fröhlichen, winzigen Hausfenster, die über den winkligen Gassen sitzen, zeigen davon, daß sich Leben unter den alten Giebeln regt.

Es ist so rubia hier unten. Selbst die Wägen scheinen nicht so fern. Ein Engel ist immer bei ihnen. Sie sitzen dort unten hoch, und die stierenden Hausfenster sind Totenfenster, die um das viele rote Blut trauern, das hinter den Bergen in die Erde rann. — Aber es ist in mein Kinderland, und das tote silberne Band, das mitten dazwischen liegt, ist ein lebendiges, rieselndes Wasser, gemäßlich und frohlich im Sommer, aber laudend und schäumend im Wellengang der regenenden Wolken, wenn die Sonne ins Meer die großen Fährdämme auf den hohen Hüften ringumlaufend auflöst, und die Wellenbäche fortdrehend im tollen, zürzenden Spiel durch die schmerzlichen Familien auf die Erde jagen.

Wie hängt mein Herz an dir, du kleines

verlorenes Kinderland, da unten am Bergende. Auf der langen geraden Straße bin ich mit den Kameraden um die Wette gelaufen.

Dort oben, tief im schimmernden Nebel, zieht ein Sturmwind vorbei, edle Kreise. Einen Augenblick juckte ich unwillkürlich zusammen, denn in diesem Augenblick war der Sturm dort oben einer jener metallisch glitzenden, unheimlichen Blauschleuderei, die in mondbleichen Nächten wie laugende Kämpfe in dieses Tal einströmen und den Giebeln des Krieges hinabentrollen auf die kalten Gassen. Dann und wieder, jetzt erlöschte die rote Bläse vor heulenden jedesmal irgendwoher strömte Stresen, und die Keller der Stadt füllten sich mit halbkugelförmigen, verklärten Menschen.

Hier oben stand das kleine Abwehrschloß, das den metallischen Regen einhalten gebieten sollte. Ich rannte nach unten, um mich zu retten, und wurde weniger besorgt als die fupfernen Minge und geborgenen Regen der Kletterer. Irrend, in einer verlassenen Schuttlade meines Schuttschloßes liegt noch ein ganzes Päckchen davon.

Aber der Kasse ist ja längst entkommen! Es ist dunkel geworden um mich. Die Rinde dort unten ist eine ragende Silhouette. Da sitzt schon ein Licht auf, da, ein anderes. Die Gassen sind flimmernde Stellen. Immer mehr Sterne entzündet die la, dende Sonne. Mir ist, als spiegelte sich die glühende Saat des Himmels dort unten im alten Städtchen wieder.

Wie bist du das noch? Du hastest doch die Sache bereut angesetzt. — — — und wir haben ja alle unsere Tracht dafür bekommen. Aber schon war es doch, Amnegret, nicht war, damals, als wir noch so junge Kameraden waren! — Das weiß ich nicht. — Das bin ich auf keinen Fall gewesen, solche dummen Streiche machte ich nie in meiner Jugend!

Empört warf sie den Kopf in den Nacken, neckte unruhig an ihrer Handfläche und schmeite, sie habe heute leider nicht viel Zeit. Kalt und eilig war es plötzlich zwischen uns geworden.

Für eine Weile hat mir das Herz geblutet, aber Eile und Höflichkeit sind Eigenschaften, die man ja nie vergessen soll. So kam ich id. Vor der Tür gab ich ihr die Hand und dann ging sie nach rechts und ich nach links. Einmal noch schaute ich mich nach der Dame um. Nein, sie hat mir nicht gefallen. Schade... Wende, arme Amnegret, die sich so verlegenheit und warum...?

Das also ist Eva, der neue Gast. Ein tüchtiges Mädchen, so ja, sie ist ein wenig jünger als der kleine Peter, aber schon gut um zwei Finger größer. Er macht nicht, dieser Amnegret. Und eine schauerliche Bläse trägt die kleine Eva im Haar. Peter betrachtet das kleine Mädchen eine Weile, und dann entfernt er sich langsam.

Am nächsten Morgen steht Peter sehr früh auf und geht auf den Anger hinüber. Dort setzt er sich hin und wartet. Es dauert lang, lang ist es auch, aber dann kommt die Sonne, und richtig, jetzt erlöschte die rote Bläse vor dem Haus. Sie kommt näher, Peter springt auf und steigt über den Zaun. Über den Zaun läuft die rote Bläse nicht, sie macht einen Bogen und verschwindet hinter dem Haus.

Peter läuft am Zaun entlang, dann über den Garten und vorn um den Zaun läuft die rote Bläse nicht, sie macht einen Bogen und verschwindet hinter dem Haus.

Peter läuft am Zaun entlang, dann über den Garten und vorn um den Zaun läuft die rote Bläse nicht, sie macht einen Bogen und verschwindet hinter dem Haus.

Auf der Treppe? — Nein, niemand. Er geht in den Regenkammer.

plötzlich fährt er zurück; draußen schneit es vorüber, die rote Bläse! Sie kommt zum Brummen, dort fliegt sie eine Weile, dann flattert sie um die Ecke. Peter kriecht aus dem Schuppen und nimmt feinerleits den anderen Weg am Haus vorbei und unter der Dachtraufe durch. Alles leer. Er schleicht bis zur nächsten Ecke, auch da ist nichts Meines. Aber nun kommt die lange Mittagspause des Hauses, das wird gefährlich. Er wagt ein paar Schritte, dann kehrt er um.

Er hätte nicht umkehren sollen, denn jetzt steht Eva vor ihm. Das ist eben so, die schimmernden Dinge kommen am schnellsten. Peter wendet sich zur Wand, er findet da plötzlich etwas zwischen den Balken, ein Scherchen, ein Scherchenhaus, vielleicht hat er schon viele Tage lang danach gesucht. Er hört mit dem Finger im Moos, aber was tut die rote Bläse? Sie schneit vorüber, sie hat eben darauf gewartet, den Weg frei zu bekommen, gleich wird sie verschwunden sein.

„De!“ sagte Peter. Die Bläse bleibt stehen. Das Peter wirklich etwas gelangt? Er grübel noch immer nach dem Scherchenhaus, für ihn ist da durchaus kein Grund vorhanden. „De!“ zu sagen. Aber Eva hat sich nun schon einmal umgedreht, sie kann jetzt nicht mehr gut so um die Ecke gehen.

„Du bist dumme!“ ruft sie herüber. Das ist offener Angriff, so viel hat Peter nicht von dieser Bläse erwartet, nein, darüber läßt sich reden. Er dreht sich um und betrachtet sich dieser Ding, diesen Bahnhofs mit der roten Bläse.

„Kannst du auf zwei Fingern pfeifen?“ sagt er nach einer Weile.

„Was?“ Peter macht es vor, er pfeift wie ein Geier. „Kannst du das?“

Nein, das kann Eva nicht.

„Steige einmal da auf den Felsen“, sagt er und ist selbst erstaunt, das ist ein wirklich nicht auf den Felsen tritt — der Stein sönnet natürlich in die Höhe und schlägt ihr eine Stelle an, die er nicht sehen will, seinen Augenblick überlegt sie, ehe sie etwas tut, und auch dann denkt sie niemals nach, sondern legt sich nur hin und denkt.

Ein Mädchen, das ist ein Mädchen, der nur so aussieht, wie ein Mädchen. „Kannst du das?“

„Kannst du das?“

Nein, das kann Eva nicht.

Nun, es ist auch sehr schwierig, für den Anfang vielleicht nicht zu verlangen.

„Kannst du“, fragte Peter wieder, „kannst du mit dem Geier?“

Aber Eva hat jetzt auch immerfort nein zu sagen, sie läßt sich außerdem sehr sicher an ihrer Däuse.

„Und überhaupt bist du so schamlos!“

„Lied sie fall.“

„Kannst du das?“

Annegret verlegt sich / Von Ernst Hermann Piechow

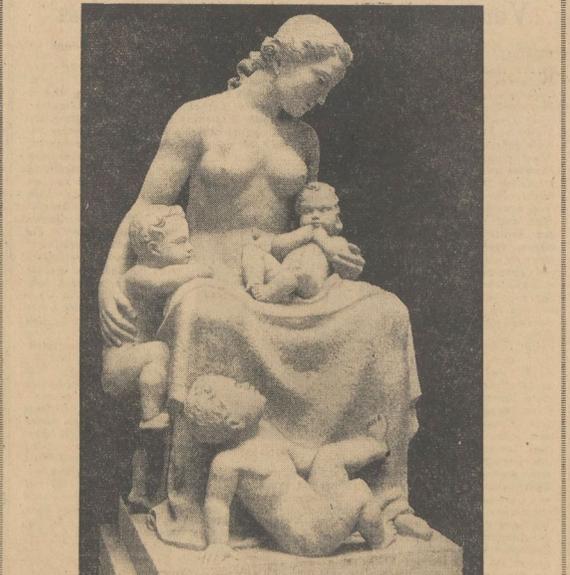
Wir Jungen von damals sind alle für die Annegret. Durch Peter, gegangen und gefallen hat sie uns. So um das Duzend Jahre herum buchten wir in unserem Dasein, und endlich gefunden, Mädel sind uns nicht geworden, auch nicht ein Fein Genel! Sie sollte mit uns durch die Wägen und Felder, und meinte einer, dieser oder jener Baum wäre doch ein hübscher, doch für das Mädchen, dann schickte sie tröstlich und beruhigend, immer mit dem Gesicht zu uns, die Stirn, machte nicht viele Worte und flatterte einfach hinauf. Das war eine verständliche Sprache, die imponierte. So haben wir in ihr nie die Schwärze, nie die Scham, nie die Wägen, sondern die überbürtige Kameradin. Viele harmlose Streiche machte sie mit, nicht das allein, für manchen zeichnete sie als Urheberin verantwortlich. Wir gewöhnten, mit einem schlagenden Amnegret, mit dem Streich mit dem Veihräger Murrel, irgendwomand ansetzte dieser kleine, gutmütige Mann, das die drei Briefkästen im Ort an sich überflüssig waren. Jeden Tag lagen in ihnen nur ein paar Streife oder Karten, bisweilen auch nichts, aber er mußte nach seinem Bestehen immer noch einmal die Munde machen. Gut und gern konnten die Leute ihre Briefe doch gleich zur Post schicken. Diesen Murrel vernahm Annegret und im hohen Kriegsrat wurde beschloßen, den Fall Murrel einmal in unsere Hände an nehmen.

Und eines Tages ludte Annegret drei von uns in das Haus ihres Vaters, der dort unten im Boden, brückte jeden einen Stapel alte Zeitungen unter den Arm und damit wurden die drei Briefkästen bis an den Rand vollgeladet. Murrel sollte mal etwas so schlappen haben. Mit angelegtem Spießbenedictern im sicheren Hinterhalt erwarteten wir die Auswirkung einer Delenante. Mit einem komischen, dummen Gesicht leerte Murrel die Kästen und gab ihren Inhalt pflichtgemäß auf der Post ab. Wir beiden ludten uns ins häußchen, rieben uns vergnügt die Hände und wollten in Zukunft in dieser oder ähnlicher Weise der lieben Murrel schon zu schaffen machen. Ueber Arbeitsmangel sollte er nicht mehr klagen. Nur so intelligent wir uns in unserem Streich hielten, so abarundlich klumpen wir in ein Verhängnis hinein. Wir hatten natürlich in unserer großen Schlaubeit übersehen, daß einige Zeitungen mit der Aufschrift von Annegrets Vater verleben und der Posthalter noch ein guter Bekannter war. Ihm war, Peter und gut, wir Schänder wurden sehr schnell entlarzt, freuten die „schlagende“ Säbne mit viel Grimm ein und mühten zudem noch beim alten Murrel Wägen leisten. Das war natürlich die schmerzliche Konsequenz für uns. Nur wir taten es. Und das war eigentlich der letzte Streich, den Annegret mit uns ausübte, aber noch oft und viel ludten wir über ihm. Dann nahm uns bald das Gefühl in meinen Briefbüchern, wie sie ihn um und der eine rolle nach hier und der andere nach dort.

Na, und dann sah ich Annegret noch einmal wieder. Sie reichte mir die schlauen, sehr geliebten Hände etwas kühl und herablassend, wie sie den auf zuerkennend vergeblichen Mund und flüsternde erzählte: „Ach, lebe ich Sie noch einmal wieder!“

Wir gingen dann zusammen eine Tasse Tee trinken, und als wir so nebeneinander saßen und keiner zu recht wußte, wo er mit einem Gedächtnis anfangen sollte, da habe ich Annegret noch einmal die Geschichte von dem Veihräger Murrel erzählt und du zu ihm gelangt.

Ewiges Geheimnis in der Kunst



Wenn sich der bildende Künstler des ewigen menschlichen Geheimnisses, der Mutterschaft und des Mutterglücks, annimmt, geschieht es stets mit der Behutsamkeit des empfindenden Menschen, der aus der Seele des Menschen heraus zu gestalten bemüht ist. So erschauen dann die Offenbarungen einer Künstlerschaft, die an die Urgründe des Seins vordringen können. Wir zeigen von Elsa Montag (München) „Mutter“. Aufn.: Presse-Hoffmann

AUS DER GAUSTADT

Berufung: Von Sonntag 18.10 Uhr bis Montag 5.00 Uhr, Sonntag 16.51 Uhr; Montag: Montag 3.00 Uhr.

Der Herbst zieht übers Land

Du bist nicht mehr in der leise berahmten abendlichen Nebelstunden ganz kurz schlüpfend zum aufleuchten sehen - so, als ob in allen Farben glühender Schweiß der grauen Worgang durchdringt? ...

Ja, der Herbst zieht wieder über das Land. Und er hat auch diesmal seine Heiklen kleinen Wesen, die flüst und eifrig über großen Wäldern schweben, um mit ihnen die vielen Farben ihrer Blätter auf Blätter und Blättern aufzutragen, mit reichen Aufträgen bedacht. ...

Der Herbst zieht wieder über das Land. Und er hat auch diesmal seine Heiklen kleinen Wesen, die flüst und eifrig über großen Wäldern schweben, um mit ihnen die vielen Farben ihrer Blätter auf Blätter und Blättern aufzutragen, mit reichen Aufträgen bedacht. ...

Der Herbst zieht wieder über das Land. Und er hat auch diesmal seine Heiklen kleinen Wesen, die flüst und eifrig über großen Wäldern schweben, um mit ihnen die vielen Farben ihrer Blätter auf Blätter und Blättern aufzutragen, mit reichen Aufträgen bedacht. ...

Der Herbst zieht wieder über das Land. Und er hat auch diesmal seine Heiklen kleinen Wesen, die flüst und eifrig über großen Wäldern schweben, um mit ihnen die vielen Farben ihrer Blätter auf Blätter und Blättern aufzutragen, mit reichen Aufträgen bedacht. ...

Der Herbst zieht wieder über das Land. Und er hat auch diesmal seine Heiklen kleinen Wesen, die flüst und eifrig über großen Wäldern schweben, um mit ihnen die vielen Farben ihrer Blätter auf Blätter und Blättern aufzutragen, mit reichen Aufträgen bedacht. ...

Der Herbst zieht wieder über das Land. Und er hat auch diesmal seine Heiklen kleinen Wesen, die flüst und eifrig über großen Wäldern schweben, um mit ihnen die vielen Farben ihrer Blätter auf Blätter und Blättern aufzutragen, mit reichen Aufträgen bedacht. ...

„Glaubt unerschütterlich an eure tiefgeliebte Idee!“

Reichsleiter Dr. Ley gab die Kampfbanner - Die Großkundgebung in der Gauhauptstadt

Der Nationalsozialistische Gauleiter schreibt: In keiner zu Herzen gehenden Rede im Stadionsgebäude des Reichsleiters Reichsleiter Dr. Ley ausmachte mit der Unvermeidbarkeit des Weltkriegepannen Krieges: Wir sind uns klar darüber, daß dieser Kampf eine Auseinandersetzung ist, wie sie die Erde noch nicht gekannt hat, und daß schließlich keine in der Lage war, diesen Krieg zu verhindern, weil Judo ihn wollte. ...

füllen, ist nicht zu vergleichen mit einer Sozial- oder Wirtschaftstheorie. Sie erregt den Menschen in seiner ganzen tieflichen Größe. Die Wirkung des politischen Gemeinheits und läßt die Geister frei werden zur Innerbedingung der jüdischen Weltverdrängung, Lieberzug von der Unvermeidbarkeit dieses Krieges und erfüllt vom Glauben an die Weltgemeinschaft, die von der Erde für alle Höher und Götter sind wir bereit, diesen Kampf mit aller Konsequenz auf uns zu nehmen, damit unser Volk im Bewußtsein seiner Kraft spätere Weltkriege hervorbringen kann, die des Diktors unserer Generation würdig sind. ...

Bankenmäßigen und Gleichgültigen immer wieder aus und auf. Für die Parteiangelegenheit ist es, daß stets der bewährten Grundzüge der Kampfbanner zu erinnern. Sie müssen, wie damals, hart und kompromißlos sein. Je härter der Kampf, um so leichter muß die Entschlossenheit sein. Sie müssen also denken, was das Schicksal nach bringen mag, wir halten stand, denn unter alle soll härter sein als alles, was sich entgegenschleift. ...

Wir führen diesen Kampf im Bewußtsein einer heiligen Mission. Er geht nicht um den Gewinn oder die Vermeidung des Verlusts, sondern um die Befreiung der Welt, die der Menschheit eine neue Zukunft zu schaffen. Die Idee, der wir uns verbunden

haben, ist nicht zu vergleichen mit einer Sozial- oder Wirtschaftstheorie. Sie erregt den Menschen in seiner ganzen tieflichen Größe. Die Wirkung des politischen Gemeinheits und läßt die Geister frei werden zur Innerbedingung der jüdischen Weltverdrängung, Lieberzug von der Unvermeidbarkeit dieses Krieges und erfüllt vom Glauben an die Weltgemeinschaft, die von der Erde für alle Höher und Götter sind wir bereit, diesen Kampf mit aller Konsequenz auf uns zu nehmen, damit unser Volk im Bewußtsein seiner Kraft spätere Weltkriege hervorbringen kann, die des Diktors unserer Generation würdig sind. ...

Bankenmäßigen und Gleichgültigen immer wieder aus und auf. Für die Parteiangelegenheit ist es, daß stets der bewährten Grundzüge der Kampfbanner zu erinnern. Sie müssen, wie damals, hart und kompromißlos sein. Je härter der Kampf, um so leichter muß die Entschlossenheit sein. Sie müssen also denken, was das Schicksal nach bringen mag, wir halten stand, denn unter alle soll härter sein als alles, was sich entgegenschleift. ...

Wie sieht es in der neuen Behelfsiedlung aus?

Einzelheiten zu dem Wohnungslieferer, das Dr. Ley verkündete

Eine kleine offene Baracke nimmt den Eindruck auf, daß sie nicht für einen einzelnen Mann, sondern für eine ganze Gruppe von Menschen vorgesehen ist. Die Baracke ist in der Regel aus Holz gebaut und hat eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in Gruppen angeordnet und sind durch Gänge verbunden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

von Wohnungen und Baracken ist ein fester Bestandteil der Behelfsiedlung geworden. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. Die Baracken sind in der Regel aus Holz gebaut und haben eine einfache Einrichtung. ...

Erlebnis und Bildung

Gedanken zur geistigen Gegenwart / Von Dr. Hans D. König

Seit der Krieg in seiner Einordnung selbst der Kind in den unwiderlichen Maßnahmen zur Sicherung des Lebens und zur Erfüllung der wichtigsten Aufgaben der Nation im entscheidenden Kampfe nicht aller schmerzhaften Erziehung engte Grenzen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen?

Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen?

Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen?

Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen?

Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen?

Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen?

Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen? Wird die Krise nicht zum Brennpunkt der Bildung führen?

würden gebracht auf einer neuen, vielmehr auf einer untrüglichen, dem modernen Menschen nur völlig entzogenen Basis. ...

Wir leisten wird von den Ausübenden Klage geführt, daß die Notizen zu wenig wissen. Sehr oft stellen die Korporale dagegen fest, daß den Vereinigungen der älteren Generationen die primitivsten Nachbarnungen der Sinne fremd geworden sind. ...

Das Wiedererleben in die Natur ist für die Bildung und Formung junger Menschen nicht unwechsellähmlich als die großartigen Ergebnisse an den Wissenschaften eigenen und fremder Kulturen. Die Hilfe Ständertube kann weder hier noch dort erlernen, was das Auge sieht und das Ohr wahrnimmt. ...

Tropf allem bleibt die Aufgabe bestehen, daß viele Männer durch den Krieg in ihrer Ausbildung oder ihrer tatsächlichen Arbeit in fremder Kulturen. Die Hilfe Ständertube kann weder hier noch dort erlernen, was das Auge sieht und das Ohr wahrnimmt. ...

Die Ergebnisse des Kampfes und der Fremde finden für die Heimat die Parallelität in der Widerstand gegen den feindlichen Terror und in der Zusammenarbeit mit Angehörigen fremder Völker. An die Stelle der

Theorie und des Eitums sind auf der anderen Seite die Praxis und die Arbeit getreten. ...

Der Kampf wird auch nicht, daß wir nach dem Siege kein Leben in beständiger Ruhe beginnen werden, denn dieser Krieg ist erst der Anfang einer angewaltigen, alle Sitten und Sittenempfindungen und geistigen Werte zerstörenden Zeit. ...

Die Chirurgentagung beendet Am Sonntag wurde die mehrtägige Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie beendigt. Am Freitagabend wurde Prof. Dr. Albert Promme, Direktor der Chirurgischen Klinik am Friedrichsbad Krankenhaus Dresden, zum neuen Vorsitzenden gewählt. ...

Die 65. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, die zum ersten Male außerhalb Berlins abgehalten wurde, hatte eine rege Teilnahme gefunden. Die Verhandlungen an dem Ziel des Großdeutschen Reiches anzuknüpfen. ...

Theater am Arbeitsplatz Die Generalintendanten Knappe hat eine neue Bühne ins Leben gerufen, die ausschließlich den Bedürfnissen der Werkstoffarbeiter dienen soll. ...

Das Nationaltheater wird seine unterbrechenden Spielzeit beenden und zunächst in dem einzigen Nationaltheater im Sächsischen Schloß eine Delimitation beenden. ...

Otto Eiser gestorben

Der Dichter Professor Otto Eiser ist am Mittwoch nach der langwierigen Krankheit eines Hirnleides gestorben. ...

Generalintendant Heinrich George Der Führer verließ dem Staatschauspieler Heinrich George zum 60. Geburtstag den Titel eines Generalintendanten und übertrug ihm zugleich durch die Übertragung seines Amtes mit persönlicher Widmung - Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs, und Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs, und Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs. ...

Deutscher Musikfestivals Der rege kulturelle Musikleben des Deutschen Reiches ist jetzt organisatorisch durch die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Deutscher Musikfestivals in Rautsch dokumentiert worden. ...

Verlagsgesellschaft Die im Leipziger Verlagswesen verarbeitete Zeitschrift 'Deutscher Musikfestivals' ist mit einem neuen Heft zu Ende gegangen. ...

Generalintendant Heinrich George Der Führer verließ dem Staatschauspieler Heinrich George zum 60. Geburtstag den Titel eines Generalintendanten und übertrug ihm zugleich durch die Übertragung seines Amtes mit persönlicher Widmung - Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs, und Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs, und Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs. ...

Generalintendant Heinrich George Der Führer verließ dem Staatschauspieler Heinrich George zum 60. Geburtstag den Titel eines Generalintendanten und übertrug ihm zugleich durch die Übertragung seines Amtes mit persönlicher Widmung - Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs, und Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs, und Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs. ...

Generalintendant Heinrich George Der Führer verließ dem Staatschauspieler Heinrich George zum 60. Geburtstag den Titel eines Generalintendanten und übertrug ihm zugleich durch die Übertragung seines Amtes mit persönlicher Widmung - Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs, und Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs, und Reichsminister Dr. Goebbels würdigte auf einen Verdienstorden des Reichs. ...





MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 280

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 10. OKTOBER 1943

Die Karte des Tages



Der Kuban-Brückenkopf geräumt

Nachdem am 13. September befehlsgemäß mit der Räumung des Kubanbrückenkopfes begonnen wurde, ist die Zurücknahme der Front im äußersten Süden jetzt abgeschlossen. Im Zuge dieser Operationen wurde auch die Tamanhalbinsel geräumt. Alle Truppen und Vorräte wurden auf die Krim überführt.

Eigenlaub für Infanterie-Zugführer

Ob. Führerhauptquartier, 9. Dkt. Der Führer verlieh das Eigenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Josef Schreiber, Zugführer in einem Kavallerie- Sturm-Regiment, als 300. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Schreckensherrschaft der USA auf Sizilien

Dr. v. L. Rom, 9. Dkt. Auf Grund der herausfordernden Haltung der Anglo-Amerikaner auf Sizilien wird die Lage der italienischen Bevölkerung auf der Insel von Tag zu Tag verzwiefelt. Diejenigen Italiener, die die Briten und Amerikaner bei Beginn der Besetzung Siziliens im Vertrauen auf die offiziell verkündeten Absichten der Alliierten aufgenommen, sind einer tragischen Zukunft zum Opfer gefallen. Die zwangsweise Eingliederung aller Italiener in den Militär- oder Arbeitsdienst sowie die Verhaftung zahlreicher Männer haben dazu beigetragen, den passiven Widerstand der Bevölkerung in einem für die Alliierten unvorhergesehenen Ausmaß zu vergrößern. Die Zahl der Hinrichtungen Italiener mehrte sich von Tag zu Tag. In den unruhigen Gebieten der Insel haben sich italienische Partisanen zu Bänden aufgeschlossen und töteten den Engländern und Amerikanern Widerstand.

Kommunismord in Bulgarien

Sofia, 9. Dkt. Der Bezirkskommandant der bulgarischen Polizei in der Stadt Pflinograd, Ivan Dimitroff, wurde von Kommunisten überfallen und erschossen. Bei dem Überfall wurde seine Frau schwer verletzt. Die Mörder entkamen unerkannt. Zwei Tage vorher war in der gleichen Stadt ein Polizeiwachmeister von unbekannten Tätern ermordet worden.

Die Kämpfe im Gebiet der Salomonen

Sofia, 9. Dkt. Die japanischen Seeres- und Marinekräfte zogen sich von der Insel der Salomonengruppe Vella Lavella und Kulambonga auf rückwärtige Stützpunkte zurück. Sie hatten in diesen Inseln dem Feinde große Verluste zugefügt. Die rückwärtigen Bewegungen wurden ohne feindliche Störung durchgeführt. Die Besetzung von einem Kreuzer, vier Zerstörern und drei Transportschiffen im Salomonengebiet wurde auf einen feindlichen Notstand an dem sechs japanische Dampfer verblieben. Damit werden die Erfolge der letzten Tage im Namen von Kulambonga und Vella Lavella bekannt.

Am einzelnen wird berichtet: Bei ihren Kämpfen mit feindlichen Kriegsschiffen und Flugzeugen konnten japanische Kriegsschiffe am 1. Oktober in der Nähe von Vila und Vella Lavella einen Zerstörer, drei mittelgroße und einen kleinen Transportschiff versenken. Bei diesen Aktionen wurden außerdem sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. Auf japanischer Seite werden acht Flugzeuge vermisst. In der Nacht zum 6. Oktober flogen japanische Notland- und Stützpunktfräse auf einen feindlichen Notstand von drei Kreuzern und drei Zerstörern, wobei ein Kreuzer und sämtliche drei Zerstörer versenkt wurden. Auf japanischer Seite ging ein Torpedoboot verloren.

Unter dem Eindruck der Führer-Erklärung

Der härtere Wille als Bürgschaft für die Entscheidung und den deutschen Sieg

Dr. W. Sch. Die gewaltigen und eindrucksvollen Ausprägungen, zu der sich, wie wir getreu berichten, die führenden Männer der Partei um den Führer und seine engheren Mitarbeiter verammelt hatten, kennzeichnet sinnfällig die Tatsache, daß wir am Beginn eines neuen und entscheidenden Kriegsausschnittes stehen. Zur gleichen Zeit, in der im Feindlager die bittere Enttäuschung über das Scheitern der für dieses Jahr ins Auge gefaßten überspannten strategischen und politischen Pläne immer beständiger in Erscheinung tritt und in der sich in Erwartung großer diplomatischer Auseinandersetzungen immer härtere Anzeichen der Nervosität und Spannung bemerkbar machen, erleben wir auf unserer Seite aus dem engeren Kreise um den Führer und überaus bestimmt vom Führer selbst diese programmatische Willensbekundung, die an Klarheit der Ziele, an feiner Untermalung durch die militärischen und wirtschaftlichen Erfolge und an unverrückbarer Entschlossenheit nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Der erste Widerspruch jenseits der Grenzen unseres gegenwärtigen Machtbereiches läßt sich erkennen, daß man sich auch im Feindlager des harten Gedankens nicht erheben

an eine ganz entscheidende Voraussetzung gewöhnt hat. Die Waffen allein bedeuten nichts, wenn nicht der Wille der Menschen hintersteht. Der Krieg kann dann niemals verlorengehen, wenn unser Wille nicht wandend wird, wenn wir hart bleiben und durchsetzen, so lange es noch dauern mag, bis wir es irgendwann sein mag. Diese Parole für die äußerste Konzentration der Kräfte, für die härteste Anspannung des Willens und für die letztmögliche Einlaberbereitschaft untersteht sich in ihrem Sinne und Kern, daß ganz wesentlich von den Neukräftigen, die wir in der letzten Zeit aus dem Munde feindlicher Staatsmänner vernommen haben. Wenn der NSD-Marinereizier Knor erklärt, daß „die feindlichen Oyster beneideten“, so setzt sich darin die Enttäuschung darüber, daß der noch vor wenigen Wochen angeleitete Siegesjubel durch die harten Tatsachen der deutschen Gegenoffensive vollkommen illusorisch gemacht worden ist. Wenn dagegen auch der Führer es dem deutschen Volk nicht verbietet, daß es auch in Zukunft noch schwer sein wird, so weiß er, daß das im deutschen Volk nur durch die härteste Anspannung der Kräfte, die wir mit solcher Entschlossenheit durchsetzen werden, daß alle materiellen Voraussetzungen ebenso wie die qualitative

der Nüchternheit der Bürgschaft nur dann einfließen, wenn sie härteren Willens und die größere Hartnäckigkeit auf unserer Seite die unbedingt nötige Erlaubnis, die sie um den sammelten Parteiführerschaft auf die Seite 2)



Der Ausdruckspegel

Reisanbau künftig für ganz Europa im Südosten

Unser Vertreter in Sofia: Bulgarien an der Spitze der Reiserzeuger des Kontinents

ph. Sofia, 9. Dkt. Wenn wir das Wort Reis hören, so sehen wir eigentlich immer die alten Bilder unserer Reisfelder vor uns. Nur wenige wissen, daß auch in Europa schon seit Jahrhunderten, teilweise schon seit Jahrhunderten, Reis angebaut wird, und daß wenn die Vergrößerung der Anbaufläche so zunichte wie in den letzten Jahren, der Tag einmal kommen wird, an dem Europa seinen Reisedebedarf selbst decken kann. Zur Zeit hat in allen Reisanbauländern des Südostens Europas die Ernte dieses Getreides begonnen. Man erwartet bessere Erträge als im Vorjahr.

An der Spitze der Reis erzeugenden Länder in Südosteuropa steht Bulgarien. In diesem Land wird schon seit einem halben Jahrhundert Reis angebaut. Auch die klimatischen Bedingungen sind für den Reisanbau besonders günstig. Die Reisfelder liegen im Maritima- und Strumatal und haben heute einschließlich der neuen Gebiete eine Ausdehnung von 16.000 Hektar. Viele Flächen gerät bei weitem, um den Eigenbedarf des Landes zu decken, und so vermag Bulgarien bereits Reis auszuführen. Die jährliche Ausfuhrmenge dürfte 80 bis 90.000 Tonnen betragen. Auch in Griechenland wird schon seit langer Zeit Reis angebaut. Die Anbaufläche dürfte zur Zeit 3000 bis 4000 Hektar betragen. Es wäre auch hier ohne weiteres möglich, sie zu vergrößern. In Ungarn bebaut man sich mit dem Reisanbau erst seit einigen Jahren. Zur Deckung des ungarischen Bedarfs wäre eine Anbaufläche von 20.000 Hektar notwendig. Im Zuge einer großangelegten Verwaltungs- und Bewässerungsanlage hat man aber die Möglichkeit, 200.000 Hektar Steppeland für den Reisanbau zu kultivieren.

Auch in Rumänien bebaut man bereits 3000 Hektar mit Reis, wodurch man den Eigenbedarf des Landes jedoch nicht decken kann. Dazu müßte man die Anbaufläche auf 8000 Hektar steigern. Wenn man aber in Betracht zieht, daß ungefähr 50.000 Hektar Ackerland in Rumänien für Reisanbau geeignet sind, so kann man an dem Schluß kommen, daß Rumänien aus der Reisanbaufrage der Zukunft gehört. Bei weiterer Steigerung des Reisanbaus, die immerhin im Rahmen des Möglichen liegt, kann man folgern, daß zum Beispiel ein großer Teil des Eigenbedarfs an Reis auf dem Kontinent selbst gedeckt werden kann, zumal wenn man bedenkt, daß auch die Reisfelder auf der italienischen und spanischen Halbinsel noch vergrößert werden können.

Deutsche Wissenschaft befruchtet Europa

Von Univ.-Prof. Dr. Johannes Weigelt, Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Wir haben uns an die Rektoren einflussreicher deutscher Universitäten mit der Bitte gewandt, uns über die Ziele und Aufgaben dieser im grenzüberschreitenden Raum liegenden Hochschulen einige Ausführungen zur Verfügung zu stellen. Besondere Berücksichtigung fanden die Universitäten, deren geistige Strahlungen die Grenzen des Reiches überschreiten und in die benachbarten politischen Räume wirken. Die Einführung in unsere neu Artikelserie aus der deutschen wissenschaftlichen Arbeit im Krieg, deren Aufsätze in regelmäßigem Abstand in unserem kulturpolitischen Teil erscheinen werden, schrieb der Rektor unserer hallischen Universität, Prof. Dr. Weigelt.

In der „Mitteldeutschen National-Zeitung“ haben im verflossenen Sommersemester in einer umfangreichen Reihe von Artikeln hallische Universitätslehrer aus der kriegsbedingten Forschungsarbeit der Institute und Seminare unserer Heimatuniversität berichtet und werden es weiterhin tun. Im kommenden Wintersemester 1943/44 soll eine derartige Betrachtung der Lage von Forschung und Lehre in einer neuen Artikelreihe von einer anderen Warte aus gesehen durchgeführt werden. Man darf wohl annehmen, daß es in der Mitte des großdeutschen Raumes von besonderem Interesse ist, aus der Aufgabe der Universitäten im Krieg eine Gruppe von Hochschulen durch den berufenen Mund ihrer Rektoren sprechen zu lassen, die durch ihre räumliche Lage ausgezeichnet sind, und zwar sollen sie über solche Aufgaben schreiben, die mit dieser Lage in Beziehung stehen. In Aussicht genommen sind u. a. die Universitäten Posen, Breslau, Prag, Landsbrück, Straßburg, Gosenwald, Königsberg, Wien, Bonn und Graz, also diejenigen, die in hohem Maße über die Grenzen des Reiches hinaus Bedeutung haben und mit entsprechender Zielsetzung Aufgaben erfüllen, die in den europäischen Raum ausstrahlen und in den kriegsbedingten wissenschaftlichen Aufgaben und Arbeiten kommt hier die nach außen gerichtete Aufgabenstellung der Hochschule zum Ausdruck. Wie überall sonst gilt ihre Arbeit einmal der Erfüllung der Ziele der Wissenschaft als solcher, wie sie unabhängig vom Standort ihren Weg zu gehen hat. Der Sicherung der Wahrheit dieser Pflicht dienen zwei vordringliche Maßnahmen. Die erste ist die Freizügigkeit der Studenten, die sich ihre Universität und damit auch ihre Lehrer selbst wählen können. Sie ist von hoher Bedeutung für die Wahrung eines einheitlichen hohen Niveaus. Die andere Sicherungsmaßnahme aber ist die freie Austausch der Dozenten, der im Gegensatz zur Versetzung des Beamten auf die für ihn in Aussicht genommene Stelle durch die Selbstbindung der Fakultäten erfolgt. Ist für die einheitliche Ausrichtung ihrer Forschungs- und Lehrarbeit dem Ministerium ihre Wünsche in Berufslisten unterbreiten. Dieser universellen Seite gegenüber steht die andere Seite der Beziehung einer Hochschule die historisch-landschaftlich bedingten Arbeitsaufgaben, die bodenbedingten erwachsen. In dieser einmaligen und einzigartigen Doppelgestaltigkeit der deutschen Hochschulen ist das auf diesem Gebiet überhaupt mögliche und erreichbare Ideal erfüllt worden: ein Schatz, den die deutsche Nation hüten und wahren muß. Bei aller heimatspezifischen Besonderheit der einzelnen Hochschulen besteht doch stets die uneingeschränkte Möglichkeit, daß es eine zielbewusste Wissenschaftsleistung und -führung in der Hand hat, großzügige Hochschulpflicht und zusammenfassenden Wissenschaftsentsatz, wann und wo es notwendig wird, betreiben zu können.

„Den Krieg!“

Appell an die Parteigenossenschaft
...den zu lassen. Wie er in dieser Richtung, so kennen wir den Parteigenossen unglücklichen Verfall zum Kampf und nach der Wiedergeburt. Wenn es noch einer mitreißenden zwischen Führung und Gewissen, diese Bewusstheit im Hinblick mit Dr. Ley hat sie immer wieder unterbreiten die Jünger die Ausführungen des Reiches und geben damit fund, die in Schulen und ihrer Weiterentwicklung gepredigt hat. Es war in kämpferische Rundgebung, mit dem Willen zum Sieg! So weiter Gagelung zum Schluß der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß auch der Gau Halle, mit aller Tapferkeit und unerschütterlicher Willenskraft, die der Gegenwart und sich der Gegenwart zu bringen den Opfer leisten wird.

Wenn die Schilderung der Aufgaben der deutschen Grenzlanduniversitäten von der hallischen Hochschule aus dem mitteldeutschen Raum heraus erfolgt, so ist der Gegensatz gar nicht so groß, wie das zunächst scheinen mag. Die Universität Halle weiß auch aus ihrer Geschichte, was Grenze und Grenzkampf bedeutet. Es handelt sich nicht nur um den Grenzkampf der Waffen sondern um geistige Revolutionen, die auch Grenzkampfe darstellen.

Der hallische Raum war einmal Grenzland und Grenzraum gegen den alten deutschen Kulturboden, nicht weil das Land vorher nicht deutsch war, sondern weil im Land der deutsch-slawischen Wanderungen der deutschen Stämme der Raum bis zur Saale zu leer geworden war und Ostvölker einziehen konnten. Es war verlorengegangener Raum der aufs neue wieder erkämpft werden mußte, eine Entwicklung, die anfang mit der Errichtung des Schwarzen Kastells, das Karl der Große im 9. Jahrhundert zum Schutze der hallischen Salzquellen errichtete. Dieser Raum war unbesetzt von vielen hemmenden Traditionen, die ihm kam durch die Reformation, und er entsproß die Wittenberger Wurzel unserer Heimatuniversität. Im gleichen Raum, an der Universität Halle, kam die Aufklärung zum